

## Wo Religionen gelebt werden



In der Kirche St. Peter erzählen die Katholikinnen und Katholiken von ihrer Kirche und Religion. (Bild: Bild: mst.)

### **Auf einem Rundgang durch die Kirchen der Stadt Wil und durch die Räume der islamischen Gemeinschaft erklärten sich junge Christen und Moslems gegenseitig, was für ihren Glauben typisch ist.**

Monique Stäger

Vor der Kirche St. Peter herrscht Betrieb. Zahlreiche Jugendliche scharen sich vor dem Kirchenportal und warten, bis sie die Kirche betreten können; ein eher ungewohntes Bild. In kleinen Gruppen durchstreifen sie nun das Kircheninnere, bleiben stehen und lauschen. Jede der Gruppen besteht aus zwei Katholiken, der Rest ist muslimischen Glaubens oder gehört der evangelischen Kirche an. Die jungen Katholikinnen und Katholiken erklären ihren Altersgenossen die Bedeutung der Gegenstände und erzählen vom Ablauf eines Gottesdienstes.

### **Christen und Moslems**

«Wir führen diesen interreligiösen Rundgang bereits zum neunten Mal durch», erklärt Bekim Alimi, Imam der islamischen Gemeinschaft. Im Stundenplan der Jugendlichen der dritten Oberstufe sind pro Schuljahr acht Religions-Halbtage zu finden. «Einer dieser Halbtage wird jeweils interreligiös durchgeführt», so Sandra Hüppi, stellvertretende Leiterin Jugendbildung der katholischen Pfarr- und Kirchgemeinde Wil. Auf einem Rundgang durch die verschiedenen Kirchen tauschen die Jugendlichen Informationen zu ihrem Glauben und zu ihrer Kirche aus. «Der Anlass findet im Rahmen der interreligiösen Dialog- und Aktionswoche (Ida) statt», präzisiert Sandra Hüppi. Diese Woche finde zwar erst im September statt, man wolle aber bewusst aufzeigen, dass ein Austausch zwischen den Religionen bereits ein fester Bestandteil des Stundenplans der Wiler Oberstufenschüler sei.

## **Keine Berührungängste**

In der Sakristei der Kirche St. Peter zeigt Diakon Stefan Brunner, welche Farben die Stola seines Messgewandes je nach Kirchenfest zieren. Berührungängste gibt es keine, es wird gefragt und erklärt, die Jugendlichen sind mit Interesse bei der Sache.

Weiter geht es in die evangelische Kirche, wo der Kirchenmusiker Stephan Giger die Orgel in Wort und Ton erklärt. Im Rahmen einer Präsentation, die sie mit ihrem Religionslehrer Stephan Leutwyler vorbereitet haben, zeigen die evangelischen Knaben und Mädchen, was typisch ist für ihren Glauben und ihre Kirche.

Der Rundgang endet in den Räumen der islamischen Gemeinschaft. Im Aufenthaltsraum gibt es die ersten Informationen, bevor man den Gebetsraum betritt. Auf dem flauschigen Teppichboden sitzend, lauschen die Jugendlichen den Erklärungen ihrer Mitschüler. Unverkrampt zieht sich ein junger Moslem das Gewand des Imam über, Gebetsketten «die sind wie bei euch der Rosenkranz» werden herumgereicht und ein aufgeklappter Koran macht die Runde.

## **Gemeinsamkeiten**

Die Teilnehmenden sind sich einig: «Wir gehen gemeinsam zur Schule, da ist es wichtig, dass man weiss, was in anderen Religionen wichtig ist.» «Was habt ihr Neues erfahren?», will der Imam wissen. «Dass die Osterkerze das ganze Jahr brennt, dass auch christliche Kirchen nach Osten ausgerichtet sind, dass es auch in einer Moschee einen Rosenkranz gibt», so die Antworten. Offene Fragen gibt es zum Schluss aber doch noch. So erklärt Bekim Alimi den Halbmond als Symbol des Lichtes und der Erleuchtung und Stephan Leutwyler erläutert, dass farbige Kirchenfenster rein als Schmuck von Bedeutung sind und keine eigene Symbolik beinhalten. Die Frage zur Gemeinsamkeit der Religionen beantworten die Jugendlichen ohne zu zögern: «Es gibt bei allen nur einen Gott.»